

„... habe vieles da, was nicht untergehen darf“

LUDWIG BAEGE (1932–1989) und seinen Brehmstudien zum Gedächtnis

Mit Texten von LUDWIG BAEGE und 1 Abbildung

HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN

Die Tasche prall gefüllt mit daheim fortzusetzenden Arbeiten, den Redefluß nicht unterbrechend beim Aussteigen, Verabschieden und danach, den Zuhörer fesselnd durch sein aus anderen Quellen nicht verfügbares Wissen, die Gedanken noch im Dienst beim Museum und schon im Banne des nächsten privaten Manuskriptentwurfes, dabei unermüdlich an der Zigarre sich labend – so habe ich ihn in Erinnerung von unserer letzten Begegnung. Es war am 9. 8. 1988 auf der Straße vor seiner Köthener Nebenwohnung. Wir hatten den Tag über in dem von ihm profilierten NAUMANN-Museum gearbeitet und genügend Programm für weitere Treffen vereinbart. Dazu kam es nicht mehr. Zur Zeit meines nächsten Köthener Aufenthaltes im Oktober 1988 durchreiste er Bibliotheken und Museen der Bundesrepublik auf der Suche nach BREHM-Handschriften. Am 3. 1. 1989 verschied LUDWIG BAEGE kaum 57jährig in seinem Hauptwohnnort Erfurt. Gemäß eigenem Wunsch wurde seine Urne auf dem Renthendorfer Friedhof, nahe den BREHM-Gräbern, am 4. 3. 1989 beigesetzt.



LUDWIG BAEGE

Die Vielseitigkeit des Ornithologiehistorikers LUDWIG BAEGE kann hier nicht gewürdigt werden; Eindrücke davon vermittelt seine Bibliographie [19]. Ich berichte nur zu jenem Detail seines Schaffens, das mich mit ihm verband. Dieser Zweig seiner Neigungen, die BREHM-Forschung, führte uns 1980 zusammen [10] und ließ uns seither in stetem Austausch bleiben. Daraus erwuchs eine 88 Blatt umfassende Korrespondenzakte, an der BAEGE — als nicht eben fleißiger Briefschreiber bekannt — mit 29 teils mehrseitigen Briefen, 5 Postkarten und 7 Merkzetteln beteiligt ist.

Hierauf gründet sich die folgende Skizze. Da die Akte einerseits nicht zum allgemein zugänglichen Schriftgut gehört, andererseits aber vieles enthält, „was nicht untergehen darf“ mit dem Hinscheiden des regen Geistes und womöglich nur hier festgehalten ist, empfinde ich eine moralische Bekanntgabepflicht. Besonders scheint mir wichtig, BAEGES Erstrecht an mancher Entdeckung zu belegen. Denn er hat zahlreiche Dokumente aufgefunden, deren Herausgabe ihm infolge des frühen Todes nicht mehr vergönnt war.

Leben, Leistung, Leiden

Der am 10. 1. 1932 in Jena geborene LUDWIG BAEGE pflegte von Jugend an vogelkundliche Liebhabereien. Auf dem Wege über ornithologische Studien, die andere ebenso betrieben, fand er schließlich zu der ihm gemäßen Spezialität, dem Sammeln historischer Literatur und dem Aufspüren versteckter Handschriften. Eine kriminalistische Berufsausbildung förderte das Talent zur Aufhellung und schlüssigen Darstellung latenter Befunde, wie am eindrucklichsten aus dem Verzeichnis der NAUMANN-Korrespondenz [12] hervorgeht, worin Aufklärung über zahlreiche vergessene Personen vorgelegt wird.

Berührungspunkte mit privaten Neigungen brachten 1971 der gesundheitlich bedingte Umstieg ins Buchbinderhandwerk und 1976 die Berufung zum Direktor der Köthener Museen. Hier war BAEGE im Banne der Vogel-NAUMANNs und somit ornithologischer Traditionspflege verpflichtet. Seine literarische Ader wirkte sich in der Begründung von gleich drei Schriftenreihen aus, für die er schonungslos auch Erholungszeiten opferte. Am 4. 8. 1982 schrieb er aus Köthen:

„Gestern vom Ostseeurlaub nach hier zurückgekehrt ... Ich habe hier und noch zu Hause immer Überdringliches auf dem Tisch und komme zur eigentlichen Erholung schon lange nicht mehr. Auch im Strandkorb hatte ich Korrekturen und andere Manuskriptsachen mit.“

Am 4. 6. 1983 berichtete er aus Erfurt, eine Woche durch routinemäßige Lehrgangsteilnahme verloren zu haben und klagte:

„Inzwischen laufen mir immer mehr Druckgenehmigungs- und Druckereitermine weg, und ich muß alle Wochenend- und Feierabendzeit zum Ausgleich einsetzen. Fast täglich aber hat wer dienstliche und private Wünsche und Fragen. Wie ich nun das eine tun und das andere nicht lassen soll, keine Ahnung ... Da mich BREHM-Thematik aber immer interessiert, kann ich Ihnen nicht widerstehen ...“

Im gleichen Zeitraum, mit 49 Jahren, erwarb BAEGE den akademischen Abschluß als Diplombiologe an der Universität Halle; eine gleich danach beabsichtigte Promotion wurde durch andere Beanspruchungen und Krankheitslast verhindert. Der Bericht vom 11. 5. 1982 aus Köthen zeugt von Leiden und Leidenschaft zugleich:

„Ich war viele Wochen krank ... fühle mich schon ein ganzes Jahr zunehmend unwohl, was sich immer mehr auf meine Projekte und meine Arbeitskraft auswirkte ... Ergebnis: Diabetes, Herzkranzgefäßverengung und Durchblutungsstörungen, mit der Leber und Galle etwas weiterhin unklar und ein paar andere unangenehme Ergebnisse, die mir Sorge machen. Alles ist die Quittung dafür, daß ich mich jahrzehntelang total übernehme, Stubenhocker bin und den Feierabend nicht einhalte ... Hier liegt ein halber Meter Post und hunderterlei anderes an, sodaß ich schon wieder lange über den Feierabend sitze, um das abzarbeiten.“

Im Sommer 1985 zog Ehepaar BAEGE innerhalb Erfurts in eine Neubauwohnung um, wo der Wiederaufbau der riesigen Bibliothek Kräfte band. Am 5. 10. 1986 meldete er seine Früh-Invalidisierung seit dem 1. des Monats

„... mit allen Nachteilen aber auch erfreulichen dadurch gewonnenen Freiheiten. Ich arbeite im NAUMANN-Museum zeitweise auf dem Altenteil vorerst noch mit, um mich ausschließlich den Beständen und Publikationen zu widmen, wozu ich bei der täglichen Hektik nie so recht kam.“

Wenn die literarische Ernte aus dieser letzten Zeit sich auf wenige Titel beschränkt [3, 13, 14] und 1988 gar nichts erschienen ist, so liegt dies neben Krankheitslast an hochgradiger Begeisterungsfähigkeit für neue Themen. Die ihm zugestellte Publikation eines anderen genügte, ihn sofort für den Stoff zu entflammen, dessen ergänzende oder variierte Bearbeitung vorzunehmen sowie neue Aufgaben zu erkennen, die ihm bei der Lektüre einfielen. So schrieb er nach Erscheinen der BREHM-Beiträge in dieser Zeitschrift 1984 (11: 101 – 105, 172 – 202) am 27. 11. des gleichen Jahres:

„Mein Kollege HORST GROSSE, den ich vor ein paar Wochen bat, mir das neueste Heft unverzüglich zuzuschicken, damit ich es als Quelle noch in meinem Denkmalheft zitieren kann, hat das heute getan. Und obwohl ich mit einem mir aufgedruckten Manuskript in den Streß gekommen bin, habe ich ununterbrochen alles gelesen ... Beide Aufsätze geben mir so viel Stoff für eigene Überlegungen, daß ich noch lange damit nicht fertig sein werde ... doch muß ich noch Nachtschicht einlegen ...“

Nach Erhalt eines Beitrages in „Thüringer Ornithologische Mitteilungen“ 1986 (35: 1 – 17) verwies er am 16. 5. 1987 – mehr Neugier weckend als Auskunft gebend – auf geheime Vorräte:

„Ich wurde zu allerlei Überlegungen und Plänen zu Aktivitäten angeregt. Einiges, was Ihren Aufforderungen und Vorschlägen entsprechen wird, ist freilich schon länger in halb- oder dreiviertelfertigen Manuskripten auf meinem Tisch, anderes im Programm oder vereinbart. Das rasch in Eile und Hast.“

Doch sein Vorlauf bestand mehr in umfassendem Wissen als in Entschlußkraft zur Vollendung eines Manuskriptes. Leider zerrann meine Hoffnung auf die angedeuteten Arbeiten aus seiner Werkstatt. Die noch folgenden fünf Briefe geben über Thematik und Fortgang keine Auskunft. Die Korrespondenz endet seinerseits mit einer Literatursendung vom 28. 5. 1988, der ein kleiner handschriftlicher Zettel beilag:

„Wegen schlechtem Zustand meist arbeits- und schreibunfähig. Gruß! L. BAEGE.“

Erschienene BREHM-Arbeiten

Zu Anfang der 60er Jahre studierte LUDWIG BAEGE im Staatsarchiv Altenburg die „Acten des Herzogl. Sächs. Gerichtsamts zu Roda, betreffend die Regulirung des Nachlasses des Herrn Pfarrers Dr. med. CHRISTIAN LUDWIG BREHM weil. in Unterrenthendorf“ und ließ sich von ausgewählten Stücken, darunter sämtlichen BREHM-Briefen, einen Mikrofilm kommen. Daraus erwuchs unter Mitverwertung anderer Autographen seine umfangreichste BREHM-Publikation [6]. Nachdem er sich früher schon einmal kurz zur BREHM-Kollektion geäußert hatte [4], legte er hier Materialien vor, die gültige Urteile selbst eines ERNST HARTERT veränderten. Kein Ornithologe, der künftig die Sammlungsgeschichte behandeln will, kommt an dieser fundierten Studie vorbei. Ich erinnere mich gut, wie ich mit Eifer und Farbstiften an die Lektüre ging, denn damals war für mich fast alles neu, und ich fand historische Texte in wortgetreuem Abdruck, die auch für ganz andere Zusammenhänge wichtig sind.

Drei seiner Vorhaben verfolgte BAEGE bis zuletzt besonders intensiv: die Katalogisierung der Veröffentlichungen aller BREHMS, ihrer Korrespondenzen und der ihnen gewidmeten Nachfolgeliteratur. Zuerst behandelte er zwei Partner von C. L. BREHM biographisch [2, 7],

dann informierte er über Briefwechsel des Vogelpastors mit drei weiteren Zeitgenossen [8, 11, 12]. In einer Schriftenreihe seines Museums publizierte er Register der Literatur über die BREHMS [9, 10, 13], die seither für Interessenten unentbehrlich geworden sind und darüber hinaus mehrere Leser zur Suche nach weiteren Titeln angeregt haben. Dabei ergab sich, daß die Wirkungsgeschichte der Naturforscher BREHM breiter und tiefer ist als erwartet: Nachdem BAEGE seine ersten 225 Titel bekanntgegeben hatte in der Gewißheit, er „glaube, nichts Wesentliches übersehen zu haben“ ([9], S. 3), mußte er anhand von Partner-Zuarbeit schon ein Jahr später 49 und fünf Jahre darauf nochmals 54 Titel nachtragen. Zusammen mit den Neuerscheinungen wies er insgesamt 400 Schriften nach, führte aber daraufhin die Erfassung sofort weiter. Unmittelbar nach Auslieferung der dritten Folge mahnte er am 5. 10. 1986:

„Sie werden gewiß wieder mir unbekannte Titel im Kasten haben. Ich sammle aber schon für eine vierte Folge, dann kann das mit gebracht werden.“

Diese vierte Folge wird aus dem von BAEGE schon bearbeiteten Zeitraum bis 1985 nochmals 174 Titel nachzumelden haben und 106 jüngere hinzufügen, so daß die Dokumentation von ursprünglich 225 auf 680 Positionen anwächst.

Von den geplanten Primärbibliographien kam aus seiner Feder nur die der Schriften C. L. BREHMS zum Abschluß [3]. Materialsammlungen und Entwürfe hatte BAEGE noch zu vielerlei Themen. Daher ist sein Forscherrang nicht hinreichend zu würdigen, wenn man nur die erschienenen Arbeiten wertet. Die Pläne müssen mit beachtet werden.

Nicht erschienene BREHM-Arbeiten

Auf sie ist in zwei Nachrufen verwiesen [17, 21], ohne daß der Leser erfährt, um welche unvollendeten Forschungskonzepte es sich denn handle. Kenntnis von ihnen ist aber wichtig, wenn „wir uns bemühen, in seinem Sinne die begonnene Arbeit fortzusetzen“ [21].

Aus meiner Korrespondenzakte lassen sich elf Projekte erheben, die den BREHMS, ihren Partnern und ihrem Umfeld gewidmet sein sollten. Hinzu kommen vier in anderer Form deutlich gewordene Entwürfe sowie briefliche Andeutungen ohne thematische Definition. Manches stille Vorhaben mag mit BAEGES Hinscheiden auf immer unbekannt bleiben; dennoch genügt das hinterlassene Material für die Benennung mehrerer Themen und für den Beweis, daß die Zahl der geplanten Schriften die der erschienenen übersteigt.

Die oben behandelte Katalogisierung von Schriftentiteln und Autographen dachte sich BAEGE im ganzen so:

- (1) Teil 4 zu „Verzeichnis der Schriften über die Naturforscherfamilie BREHM“,
- (2) Bibliographie der Schriften von ALFRED BREHM,
- (3) Bibliographie der Schriften von REINHOLD BREHM,
- (4) Katalog der BREHM-Unikate im NAUMANN-Museum,
- (5) Katalog der BREHM-Korrespondenz.

Mit dem Vorhaben zu (4) war er laut Bericht vom 27. 11. 1984 schon ziemlich weit:

„Ein kommentierter Katalog aller BREHM-Bestände unseres Museums ist im Manuskript fast fertig und wird in den ‚Blättern‘ wohl im ersten Quartal 1985 erscheinen. Ich habe dort alles detailliert aufgeführt, so daß über unser Material ein für allemal Klarheit herrscht.“

Nicht bis ins Manuskriptstadium gelangte der Korrespondenzkatalog (5), weil dank BAEGES emsiger Fahndung der Stoffzufluß unentwegt anhielt. Infolgedessen steckte er die Grenzen immer weiter nach außen und wollte zuletzt alle Brieffpartner aller BREHMS und alle Bestände in aller Welt nachweisen – ein Unternehmen, das sein Streben nach Perfektion beleuchtet, aber weitere Lebensjahre erfordert hätte. Denn in deren letztem war er noch beim Sammeln (16. 2. 1988):

„Inzwischen war ich im Januar wieder ein paar Tage in Westberlin, habe weitere BREHM-Briefe aller drei BREHMS flottgemacht und erhalte auch von anderen Orten immer

wieder Kopien herein. Das wird eine recht beachtliche Sammlung, die es dann zu verzeichnen gilt, damit endlich mal Übersicht besteht.“

Natürlich führte die Erfassung der Korrespondenz zwangsläufig zur Beschäftigung mit den BREHM-Partnern. Daraus sollten folgende Detailstudien entstehen:

- (6) Ein Brief C. L. BREHMS an ALEXANDER VON HUMBOLDT,
- (7) Ein Brief von ROBERT KRETSCHMER an FRIEDRICH GERSTÄCKER mit Urteil über A. E. BREHM,
- (8) Dokumente über A. E. BREHMS Reiseunternehmer JOHN WILHELM VON MÜLLER (u. a. Beweis für dessen vielerseits angezweifelte Promotion),
- (9) Dokumente über A. E. BREHMS Reisebegleiter RICHARD VIERTHALER,
- (10) Ein Bekenntnis ALFRED EDMUND BREHMS zum Darwinismus in Versen (brieflich an OTTO FINSCH 1871),
- (11) Briefe von A. E. BREHM an OTTO FINSCH 1861 – 1879.

Leser der Blätter aus dem NAUMANN-Museum finden die Position (10) wörtlich so angekündigt im Schriftenverzeichnis [13] unter Nr. 359 für 1984. Leider ist die kommentierte Herausgabe unterblieben, obwohl die Faksimilierung des Gedichtes vorliegt. Aus der FINSCH-Korrespondenz (11) gelangten drei Briefe in [11] zum vollständigen Abdruck; wie sich BAEGE die Bearbeitung der Gesamtkollektion gedacht hat, ist unklar:

„Es sind 76 Briefe, teils mit vielen Seiten, also eine große Menge Papier, die sich insgesamt wohl leider kaum im Druck unterbringen lassen wird. Spätestens zum A.-E.-BREHM-Gedenkanlaß [1984] gebe ich da einiges an sicherlich verschiedenen Stellen heraus ... A.-E.-BREHM-Briefe an FINSCH: 74 (nicht 76) Stücke, 1861 – 1879, als Beilagen jeweils: ein Brief von C. L. BREHM an FINSCH, 1861, und ein Brief von HOFFMANN an A. E. BREHM, 1872 (daher meine Angabe 76 Briefe)“ (4. 8. 1982 und 29. 5. 1983).

Nachdem BAEGE erkannt hatte, daß das Museumspublikum illustrierte Schriften bevorzugt, entwickelte er sogleich zwei Pläne in dieser Richtung:

- (12) Bildnisse ALFRED EDMUND BREHMS,
- (13) Ornithologendenkmäler in der DDR.

„Schönen Dank auch, mir mit A.-E.-BREHM-Porträts helfen zu wollen. Das gibt eine große Folge von Bildnissen, da ja auch allerlei Holzstiche in ‚Leipziger Illustrierte Zeitung‘ und ähnlichen Blättern sowie mancherlei andere Quellen hinzukommen ... Das Material ist erst einmal in seinen Mappen abgelegt, weil ich jetzt keine Zeit dazu habe. Im nächsten Jahr [1983] komme ich damit auf Sie zu“ (4. 8. und 5. 9. 1982).

Man glaubt kaum, daß eine Arbeit bis 1990 noch nicht erschienen ist, von der (13) es am 22. 8. 1984 heißt:

„Da es brandeilig ist, vorab Frage und Bitte: Das Denkmalheft ist auf dem Weg in die Druckerei. Nachfragen kann ich nur noch in den nächsten zwei Wochen. Immer mehr wird mir bewußt, daß Ihre dortige Tafel für BERTHA BREHM mit gebracht werden sollte. Wenn auch Ihre Meinung, dann brauche ich fix lesbares Foto der Tafel, Foto der Situation (Haus mit Umgebung) sowie Angaben, wann angebracht, wer Auftraggeber, Initiator; Maße der Tafel, Hersteller, Künstler ... Erscheint ca. Ende September.“

Die Aufzählung gewünschter Daten belegt wiederum BAEGES Streben nach Präzision der Darstellung „bis in alle Einzelheiten, damit sich beim Leser nach Möglichkeit keine Fragen mehr ergeben“ (seine Assistentin IRIS BRAUN brieflich, 8. 5. 1989). Deshalb griff er auch gern Stoffe auf, deren Behandlung durch andere Autoren Fragen offen ließ. Hierher gehören zwei letzte erkennbare Vorhaben:

- (14) Details zur Spanienreise A. E. BREHMS 1856/57 mit biographischen Daten über seine Begleiter,
- (15) Geschichte der Zeitschrift „Ornis“ von C. L. BREHM.

Zum ersteren Thema hingezogen wurde BAEGE durch die Unzuverlässigkeit der von ihm selbst gemusterten biographischen Literatur, ferner durch den Umstand, daß die Mitakteure der Reise nie und nirgends behandelt worden sind. Die „Ornis“ (15) sollte ursprünglich sein Vortragsthema beim Renthendorfer Kolloquium 1987 [18] sein. Er referierte dann über ein anderes Thema [14], doch war er auf eine Darstellung der „Ornis“-Geschichte ebenfalls vorbereitet. Beim Essen kritisierte er den gerade erschienenen Reprint dieses ersten ornithologischen Fachorgans der Welt (vgl. Nr. 4. und 4.0.1. in [3]) in einer langen Tischrede, woraus mir zwei Ärgernisse erinnerlich sind: Einmal störte ihn der Eintrag von „werkfremden“ Bildtafeln, zum anderen vermißte er im Nachwort eine historisch-kritische Studie über eben diese Zeitschrift anstelle von Allgemeinem über C. L. BREHM und Ornithologiegeschichte. Er kannte genau die vom Nachwort-Autor nur gemutmaßten Gründe für den Niedergang der Zeitschrift 1827 und fragte mich: „Soll ich das mal bringen?“ Natürlich habe ich ihn ermutigt, dann aber galt auch für diesen Plan, was er am 15. 3. 1987 generell äußerte:

„Ich komme nur langsam voran, da ich nur immer ein paar Stunden zur Schreibtischarbeit fähig bin. Das müssen Sie bedenken bei Ihrer gutmeinenden Drängelei zu meinen Projekten ... liegt also einstweilen der Schwerpunkt für meine reduzierten Kräfte bei NAUMANN. BREHM soll auch bearbeitet werden, aber vorerst eben immer nur zwischen-durch.“

Vorstehende gewiß lückenhafte Themenliste belegt den Finde- und Erfindungsreichtum eines großen Wissenschaftlers. Und nicht zum ersten Mal in der Geschichte wohnt nahe der Größe die Tragik. Noch ohne Sorge um das eigene Schicksal schrieb der 30jährige ein Stück Autobiographie ahnungslos voraus, als er in seiner ersten Studie [1] erzählte

„... von GÜNTHERS großer Rührigkeit. Auf der Höhe seines Lebens begann GÜNTHER krank zu werden ... Seinen Amtsgeschäften und der Betreuung seiner Patienten ging er auch in dieser Zeit, trotz ständiger Anfälle und allgemeiner Schwachheit des Körpers, weiterhin nach. In dieses Jahr fallen noch Ausarbeitungen seiner Veröffentlichungen ...“

Reifende Forschungsfrüchte

Die Korrespondenz enthält mancherlei Detailerkennnisse, die in Druckschriften nicht nachlesbar sind und, weil nach BAEGES Meinung unausgereift, von ihm noch nicht an die Öffentlichkeit gegeben wurden. Mit einigen Briefauszügen soll er selbst hier das letzte Wort haben. Die Texte sind gleichermaßen bestimmt zur Anknüpfung für Nachfolger wie zum Erweis seiner Erstrechte.

„Die Vogeloriginale von ROBERT KRETSCHMER habe ich aufgestöbert und werde das nächstens bekanntgeben. Es sind 426 Originale. Aber nur die Vögel, die anderen Originale (Säuger, Menschen, Landschaften) fehlen weiterhin. Vielleicht macht sie mein Artikel, worin ich danach fragen werde, flott. Die Bilder sind von unterschiedlichem kleinem Format. Die Angabe ‚Doppelfolio‘ deshalb, weil sie in Gruppen auf solche großformatigen Kartonblätter aufgeklebt sind. Zur Zeit bemühe ich mich um ein paar Abbildungen, womit sich die besitzende Institution leider bisher schwer tut, dann werden Sie sehen. Ich hatte alles in meinen Händen“ (29. 12. 1987).

„Inzwischen fand ich einen Brief KRETSCHMERS an FRIEDRICH GERSTÄCKER, in dem er 1862 nach der Habeschreibe bitter über den ‚arroganten‘ ALFRED EDMUND klagt. Danach hatte sich ALFRED noch während des Entstehens vom ‚Thierleben‘ auch mit seinem Maler überworfen. Es war doch ein rechter Stinker, den wir preisen und feiern“ (16. 2. 1988).

„RICHARD VIERTHALER ist uns kein Heiliger und auch in der Ausstellung (weil schon für NAUMANN der Platz kaum reicht) nicht vertreten. Außer mir und meiner Assistentin weiß hier kaum einer etwas über diesen Mann. Ein Artikel in späterer Zeit wird das ändern müssen. Was ALFRED BREHM über ihn Kritisches zu sagen hat, wäre höchst interessant, und ich hätte keine Bedenken, wenn Sie dies publizieren ... ALFRED hat sich in Briefen an andere

sehr häufig über Zeitgenossen ereifert und dabei vielmals auch sehr subjektiv und ungerecht geurteilt. Er scheint mir überhaupt ein von seiner Meinung überzeugter und zu einem guten Teil unverträglicher Mann gewesen zu sein. Daß er sich allerwärts überwarf, ist bestimmt nicht nur immer die Schuld der anderen gewesen. So etwas muß beachtet werden, wenn er auch über VIERTHALER herfällt“ (11. 5. 1982).

„Viele Bemerkungen und Passagen über REINHOLD BREHM, die ich so im Laufe der Jahre fand, habe ich zumeist nur im Hirncomputer registriert, so daß ihr Zusammensuchen aus dem meist eigenen Besitz viel Mühe und Zeit kosten würde ... Im übrigen ergäbe, wenn man objektiv darstellen will, sein biographisches Bild auch allerlei Negatives ... Alles in allem: Ich bin für eine REINHOLD-BREHM-Schrift“ (28. 3. 1987).

„In Frankfurt/Main konnte ich nun endlich auch ein Telefonbuch von Madrid einsehen: Dort nur ein BREHM enthalten, nicht mehrere, wie es behauptet wurde. Dieser noch dazu ein Doppelname: BREHM EDREIRA, P.; was das bedeutet, wäre zu klären, da ich die Anschrift notierte, am besten wohl durch einen Brief an die Leute. Dazu muß ich aber erst einen finden, der mir das ins Spanische überträgt“ (28. 9. 1987).

„In Berlin eine ganze Menge BREHM-Briefe ... einige interessante Empfänger, auch ein Brief von C. L. BREHM an ALEXANDER VON HUMBOLDT! ... Den aufgefundenen Brief an HUMBOLDT mit einigen Ausführungen über die angebliche ‚besondere Freundschaft‘ C. L. BREHMS zu HUMBOLDT habe ich ziemlich fertig bearbeitet“ (14. 5. und 29. 12. 1987).

„Über C. L. BREHM in Drackendorf [1812, vgl. *Mauritiana* 12: 7–13] habe ich nichts Unbekanntes, auch nicht in geheimen Akten. Ich meine, daß es nötig und verdienstvoll wäre, wenn Sie sich um diese wenig geklärte Phase von BREHMS Leben und Wirken kümmern ... Über die Steinsperlinge in BREHMS Sammlung, aber nur mit Daten aus späterer Zeit, kann ich aus den eigenen Mappen gleich helfen:

- ♂ 28. 2. 1826 bei Jena,
- ♂ pull. ausgenommen 15. 6. 1816 Lobdeburg,
- ♂ mit vorigem ausgenommen, in Gefangenschaft gestorben 10. 10. 1816,
- ♀ Wölmse bei Jena 12. 2. 1852,
- ♀ und ♂ 20. 6. 1828 Lobeda,
- ♀ und ♂ 10. 12. 1826 Lobeda,
- 3 Stück pull. ausgenommen 28. 8. 1826 Lobeda,
- 2 Stück juv. 10. 8. 1826 Lobeda,
- ♂ juv. 8. 7. 1819 Lobeda,
- ♀ 12. 4. 1836 Jena.

Diese 15 Bälge *Petronia petronia* müßten in Bonn sein, waren jedenfalls 1925 in der BREHM-Sammlung, in Tring notiert von HUGO HILDEBRANDT. Sein Oktavheft (jetzt UB Jena) befindet sich unter den 26 kg von mir 1970 aus Kiel zurückgeholtem HILDEBRANDT-Manuskript-Material“ (24. 11. und 22. 12. 1987).

Literatur

1. Beiträge von LUDWIG BAEGE in dieser Zeitschrift

- [1] Friedrich Christian Günther. Ein Thüringer Ornithologe des 18. Jahrhunderts. — *Abh. Ber.* 3 (1963): 5–38
- [2] Christian Gottlieb Richter (1792–1855). Ein Freund und Mitarbeiter Christian Ludwig Brehms. — *Abh. Ber.* 4 (1965): 173–190
- [3] Bibliographie der Publikationen von Christian Ludwig Brehm. — *Mauritiana* 13 (1991): 45–86

2. Schriften von LUDWIG BAEGE über die Naturforscher BREHM

- [4] Über ehemalige private Vogelsammlungen in Thüringen. — *Beitr. Vogelkd.* 10 (1964): 129–147 [BREHM-Sammlung 133–135]
- [5] Der Schatzmeister der Wissenschaft. — *Falke* 11 (1964): 108

- [6] Dokumentarisches zur Geschichte der Brehm-Sammlung. — Südthür. Forschungen (Meiningen) **2/66**: 69–119
- [7] Vom ornithologischen Wirken des Wittener Apothekers Friedrich Wilhelm Justus Baedeker (1788–1865). — J. Ornithol. **110** (1969): 90–100 [Briefkontakte und Arbeitsvorhaben mit C. L. BREHM]
- [8] Ornithologische Briefe, geschrieben in den Jahren 1819 bis 1863 von Christian Ludwig Brehm an Friedrich Boie [Mitauteur H.-P. MÜLLER]. — Privater Separatdruck Kiel 1977: VII + 38 S.
- [9] Verzeichnis der Schriften über die Naturforscherfamilie Brehm. 225 Titelnachweise zur Brehm-Biographie. — Bl. Naumann-Mus. **3** (1980): 24 S.
- [10] Verzeichnis der Schriften über die Naturforscherfamilie Brehm und die Brehm-Erbpflege. Erster Nachtrag und Fortsetzung [bis 1981, Mitauteur H.-D. HAEMMERLEIN]. — Bl. Naumann-Mus. **4** (1981): 12 S.
- [11] Ergänzendes über Christian Ludwig Brehms Förderungsbemühungen für den jungen Otto Finsch und Bemerkungen über Brehms Verhältnis zum herzoglichen zoologischen Museum in Gotha. — Abh. Ber. Mus. Natur Gotha **12** (1984): 35–39
- [12] Katalog der Naumann-Korrespondenz in den Sammlungen des Naumann-Museums nebst Verzeichnung der in Fremdbesitz nachweisbaren und aller im Schrifttum publizierten Korrespondenz. — Bl. Naumann-Mus. **8** (1984): 124 S. und 12 Tafeln mit 108 Bildnissen [C. L. BREHM Nr. 28 und Bild 13]
- [13] Verzeichnis der Schriften über die Naturforscherfamilie Brehm und die Brehm-Erbpflege. Zweiter Nachtrag und Fortsetzung bis 1985. — Bl. Naumann-Mus. **10** (1986): 12 S.
- [14] Das Verhältnis zwischen Christian Ludwig Brehm und Johann Friedrich Naumann [Vortrag]. — Thür. Orn. Mitt. **36** (1987): 21–27

3. Über LUDWIG BAEGE

- [15] Anonym [W. Z. = ZIMDAHL, WINFRIED]: Die Bewältigung einer verpflichtenden Aufgabe. Zum 50. Geburtstag von Ludwig Baege. — Falke **29** (1982): 12–13 [mit Bildnis]
- [16] Anonym: Ludwig Baege verstorben. — Falke **36** (1989): 90
- [17] FISCHER, KLAUS: Ludwig Baege zum Gedenken. — Brehm-Blätter (Renthendorf) **3** (1989): 94–96 [mit Bildnis, Tafel 11]
- [18] GÜNTHER, ROLF; FISCHER, KLAUS: Bericht über die Veranstaltung zum 200. Geburtstag von Christian Ludwig Brehm vom 6. bis 8. Februar 1987 in Renthendorf, Kreis Stadtroda. — Thür. Orn. Mitt. **36** (1987): 5–7 [S. 6 und Abb. 3: BAEGE übergibt BREHM-Unikate]
- [19] MÜLLER, HANS-PETER: Ludwig Baege 10. Januar 1932–3. Januar 1989. — Vogelkd. Tagebuch Schleswig-Holstein **17** (1989/90): 107–119 [mit Bildnis und BAEGE-Bibliographie, 65 Titel]
- [20] SCHMIDT, KLAUS: Ludwig Baege 10. 1. 1932–3. 1. 1989. — Orn. Mitt. (Wiesbaden) **42** (1990): 136–138 [mit Bildnis]
- [21] SCHMIDT, KLAUS; KNORRE, DIETRICH VON: Ludwig Baege zum Gedenken (1932–1989). — Thür. Orn. Mitt. **39** (1989): 1–5
- [22] SCHNEIDER, BERNHARD: Er liebte die Natur. Zum Tode des Ornithologen und Forschers Ludwig Baege. — Der Morgen (Berlin) Nr. 49 vom 27. 2. 1989 [mit Bildnis]
- [23] SCHNEIDER, BERNHARD: Meine Erinnerungen an Ludwig Baege. — Veröff. Naturkundemus. Leipzig **8** (1990): 85–88 [mit Bildnis]

Eingegangen am 3. 8. 1990

Dipl.-Theol. HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN, Königshainer Straße 2, O-8921 Thiemendorf